

ERFAHRUNGSBERICHT- PJ-Gynäkologie am Paracelsus-Spital in Richterswil, Schweiz

Der Grund warum ich mich für einen Teil meines gynäkologischen Tertials in der Schweiz entschieden habe, war hauptsächlich das Interesse an der anthroposophischen Medizin. Außerdem finde ich es immer wieder spannend verschiedene Systeme kennenzulernen.

Ich habe mich ungefähr 12 Monate vor Beginn der gewünschten Auslandzeit an der Klinik beworben und direkt eine Zusage erhalten. In dem Fall war es mein Glück, dass ich mich frühzeitig gekümmert habe. Da ich im Sommer 2016 in Berlin in der anthroposophischen Klinik Havelhöhe famuliert habe, wusste ich das ich gerne einen Teil anthroposophisch absolvieren wollte. Es hat mir Freude gemacht zu sehen in der damaligen Famulatur, dass dort die Menschen ganzheitlich neben der Schulmedizin betrachtet werden, also integrativ eingesetzte Medizin, nicht als Alternative zu der Schulmedizin

Da die Schweiz ein sehr organisiertes Land ist, hatte ich eine Woche nach der Bewerbung meinen Arbeitsvertrag vor mir liegen und auch als ich ankam, lag alles bereit und war organisiert.

Auch die Universität von Zürich war informiert, so dass ich mich nicht gesondert melden musste.

Die Wohnungssuche gestaltete sich relativ leicht, da das Spital Zimmer anbietet. Leider ist die Miete schon sehr teuer, so dass ich erstmals versucht habe, ein Wg-Zimmer zu finden, aber aufgrund des kurzen Aufenthalts von ca. 8 Wochen und auch der Preise, habe ich das Zimmer angenommen. Ich hatte eine Mitbewohnerin, die auch zum PJ gekommen war.

Mein Alltag in Richterswil sah so aus: um 7.30 war der Morgenkreis, der aus der allgemeinen Übergabe bestand, zusätzlich wurde ein Lied gemeinsam gesungen und an manchen Tagen gab es Heileurythmie, eine Pflanzenvorstellung oder es wurde gelesen.

Um 8 Uhr begann dann der Abteilungsalltag aus der gynäkologischen Übergabe und dann war ich entweder mit auf Station, im Gebärsaal, im OP oder bei den Sprechstunden.

Kleine Aufgaben habe ich übernommen, und mitarbeiten konnte ich gut bei der Schwangeren- Sonographie, im OP und beim Arztbriefe schreiben. Zusätzlich habe ich viel gelernt, welche Mittel aus der anthroposophischen Medizin genutzt werden, welche weiteren Therapien (Maltherapie, rhythmische Massage und Heileurythmie) angeboten werden und welchen Nutzen das für das Wohlbefinden der Patientinnen

hat. Der Arbeitstag in der Schweiz ist immer sehr lang, meist kam ich nicht vor 18.30 raus- dafür hatte ich das Gefühl den Patientinnen gerecht geworden zu sein.

Ich hatte eine wunderschöne Zeit in Richterswil. Es waren lange, aber ausgefüllte Tage und an den Wochenenden war noch Zeit die unglaublich schöne Gegend am Züricher See zu erkunden, in die Schneeberge zu fahren oder Zürichs Kulturvielfalt kennenzulernen. Allgemein kann ich jedem empfehlen das PJ oder Teile im Ausland zu machen, es ist immer spannend andere Krankenhaussysteme und Strukturen kennenzulernen.